

I. VERSION

Die Werte, auf die sich die Europäische Union gründet, sind Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit. Artikel 2 des Vertrags über die Europäische Union nennt überdies die Wahrung der Menschenrechte einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören.

Seit Monaten wird jeder, wirklich jeder, dieser Werte vom türkischen Präsidenten infrage gestellt. Dennoch verhandelt die EU noch immer mit der Türkei des Recep Tayyip Erdoğan über einen Beitritt. Die Frage, warum das so ist, führt tief hinein ins brüchige Gefüge einer verunsicherten und ängstlichen Gemeinschaft. Im Streit über das Schicksal der Beitrittsverhandlungen geht es nur vordergründig um ein Urteil über die Türkei. In Wahrheit ist die EU gezwungen, ein Urteil über sich selbst zu sprechen.

Die Lage in der Türkei ist schrecklich, aber - sofern es um den Respekt vor Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten geht - nicht schrecklich kompliziert. Erdoğan erwägt die Wiedereinführung der Todesstrafe. In großer Zahl lässt er Journalisten, Abgeordnete, Richter und Staatsanwälte verhaften. Mit Füßen tritt er insbesondere die Rechte der Kurden. Was Erdoğan als Antwort auf einen Putschversuch sieht, mündet in einer Säuberungswelle, die jeglichen Widerstand auf dem Weg zu totaler Präsidialherrschaft hinwegspülen soll. Vor einem Beitritt dieser Türkei müsste die EU Artikel 2 ihres Vertrags streichen. Eine Mischung aus schlechtem Gewissen, guten Absichten und verstörender Ohnmacht verhindert dennoch, dass die EU-Staaten der Fiktion von Beitrittsverhandlungen ein Ende bereiten. Bisher.

Das schlechte Gewissen rührt vom Wissen her, dass die EU die Aufnahme der Türkei kaum je ernsthaft betrieben hat, auch nicht, als in Ankara ein proeuropäischer Geist herrschte. Etliche Regierungen duldeten die Verhandlungen nur widerwillig. Eine der Chiffren war die "privilegierte Partnerschaft", für die Bundeskanzlerin Angela Merkel als CDU-Vorsitzende verantwortlich zeichnete. Die Türken jedenfalls mussten sich fragen, ob die Tür nach Europa wirklich offen stand.

Süddeutsche Zeitung, 23. November 2016 : *Türkei - Die EU darf vor Erdoğan nicht kuschen - Kommentar von Daniel Brössler, Brüssel*

II. QUESTION : Répondre en allemand à la question suivante. (200 mots)

Gibt es noch eine glaubwürdige Grundlage für die Verhandlungen über den EU-Beitritt der Türkei?